



→ STAATSBIBLIOTHEK ZU BERLIN: Wechselvoller Werdegang



1914 eingeweiht, im Zentrum der Kuppellesaal (Blick Süd-Nord)

Mit der Fertigstellung des prachtvollen Bibliotheksbaus Unter den Linden durch den Architekten Ernst von Ihne im Jahr 1914, kurz vor Beginn des Ersten Weltkriegs, hatte sich die Institution über die Jahrhunderte von einer barocken Fürstenbibliothek zu einer der bedeutendsten bibliothekarischen Einrichtungen ihrer Art im deutschen

und europäischen Raum entwickelt. Als Churfürstliche Bibliothek zu Cölln an der Spree 1661 gegründet, war sie ab 1701 Königliche Bibliothek und wurde als private Hofbibliothek des jeweils regierenden Fürsten betrachtet, wenn auch einer interessierten, vermutlich überschaubaren Öffentlichkeit zugänglich. Ihre Entwicklung unterlag in dieser Zeit dem Wohlwollen und persönlichen Interesse des jeweiligen Fürsten. 1810 wurde die Bibliothek ein vom Herrscher unabhängiger Bestandteil der Preußischen Staatsverwaltung und entwickelte sich bis 1884 zur führenden Einrichtung in Preußen. Seit dieser Zeit und bis in die Dreißigerjahre des vergangenen Jahrhunderts hinein entwickelte sich die Königliche Bibliothek in Berlin, ab 1918 als Preußische Staatsbibliothek bezeichnet, zu einer der bedeutendsten und größten wissenschaftlichen Universallibliotheken der Welt.

170 Meter lang, 107 Meter breit und mit 13 Etagen 28 Meter hoch: Die Staatsbibliothek am Standort Unter den Linden ist eines der größten historischen Gebäude in Berlin-Mitte.

Palast der Bücher

Die Staatsbibliothek zu Berlin auf dem Weg in die Zukunft

Der südliche Gebäudekomplex der historischen Staatsbibliothek zu Berlin wird in einem zweiten Bauabschnitt umfassend modernisiert. Unter Aspekten des Denkmalschutzes und der Anforderungen an das Bibliothekswesen im digitalen Zeitalter wird der Jahrhundertbau komplett erneuert.

Anfang des 20. Jahrhundert scheute sich der Preußische Staat nicht, Berlin – mit rund zwei Millionen Einwohnern auf dem Weg zur Weltstadt – mit monumentalen Großbauten auszustatten. In ihrem neobarocken und repräsentativen Stil vermochten sie dem imperialen Machtanspruch des Deutschen Kaiserreiches unter Wilhelm II. Ausdruck zu geben.

100 Jahre später stellt die Sanierung und Erneuerung der Staatsbibliothek Unter den Linden eine mindestens ebenso große Herausforderung dar, wie der Bau zu seiner Entstehungszeit. In dieser Archivbibliothek wird nationales und internationales Kulturerbe gesammelt und dauerhaft bewahrt. Millionen überlieferter Handschriften, seltener Folianten und einzigartiger Zeugnisse der Schriftkultur werden hier nicht

nur unter modernsten Bedingungen aufbewahrt, sondern auch zu bibliophilen und wissenschaftlichen Zwecken genutzt. Die Hälfte des riesigen Gebäudes wird diesem Anspruch bereits gerecht und ist neu eröffnet. Einer Maxime von Louis Kahn – „A man with a book goes to the light. That's the way a library begins“ – folgend, pflanzte der Stuttgarter Architekt HG Merz einen verglasten Kubus als Lesesaal ins teils zerstörte Blockinnere. Dieser bildet nun den Zielpunkt der historischen Raumfolge von der Lindenhalle über den Brunnenhof, die große Treppenhalle und das Vestibül. Dabei erhebt sich der Lichtkörper über die massive Basis und nimmt bei aller Eigenständigkeit die Proportionen des Vorgängerbaus auf.



→ STAATSBIBLIOTHEK UNTER DEN LINDEN: Auf dem Weg in die Zukunft



Glaskubus des Allgemeinen Lesesaals am Abend

Bis zur Wiedervereinigung war die Staatsbibliothek als Institution geteilt. Der historische Bau Unter den Linden im Ostteil der Stadt war im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und der zentrale, durch Bomben zerstörte Kuppellesaal 1977 abgerissen worden. Im Westen eröffnete 1978, nach 20-jähriger Planungsphase und elf Jahren Bauzeit, eine zweite Staatsbibliothek an der Potsdamer Straße, die nach Plänen von Hans Scharoun errichtet worden war.

Ein komplett neues Kapitel in der Geschichte der Bibliothek begann, als 1992 die beiden Standorte vereinigt wurden. 1998 beschloss der Stiftungsrat Preußischer Kulturbesitz, dass die durch Bund und Länder finanzierte Staatsbibliothek als größte wissenschaftliche Universalbibliothek im deutschsprachigen Raum künftig dauerhaft an beiden Standorten verbleibt. Ihr großer Hauptbestand umfasst mehr als elf Millionen Bücher, darunter hunderttausende wertvolle Sondersammlungen, Schriften des nationalen Weltkulturerbes, seltene Drucke und Nachlässe mit einzigartigen Schriftstücken. Die beeindruckende Sammlung wächst dabei jedes Jahr um etwa 100.000 weitere Einheiten an.

Um dieses Kulturgut zu wahren, wird der historische Standort Unter den Linden seit 2005 generalsaniert und das Gebäude für IT und die Digitalisierung der Bestände ertüchtigt. In einem ersten Bauabschnitt ist die nördliche Hälfte des Gebäudes inzwischen – soweit es der Denkmalschutz erlaubte – bis auf seine Rohbaukonstruktion entkernt, saniert, anschließend neu ausgebaut und mit erforderlichen Neubauten ergänzt worden. Dies beinhaltet auch die Integration der heute erforderlichen Haustechnik im Bestand. Anstelle des zerstörten Lesesaals hat der Stuttgarter Architekt HG Merz bereits einen „Allgemeinen Lesesaal“ in das historische Bauensemble eingefügt. Im 9.000 Quadratmeter großen, transluzenten Glaskubus können bereits heute Leser wie in einer Schatzkammer des Wissens seltene oder einzigartige Bibliotheksbestände studieren.

Um dieses Kulturgut zu wahren, wird der historische Standort Unter den Linden seit 2005 generalsaniert und das Gebäude für IT und die Digitalisierung der Bestände ertüchtigt. In einem ersten Bauabschnitt ist die nördliche Hälfte des Gebäudes inzwischen – soweit es der Denkmalschutz erlaubte – bis auf seine Rohbaukonstruktion entkernt, saniert, anschließend neu ausgebaut und mit erforderlichen Neubauten ergänzt worden. Dies beinhaltet auch die Integration der heute erforderlichen Haustechnik im Bestand. Anstelle des zerstörten Lesesaals hat der Stuttgarter Architekt HG Merz bereits einen „Allgemeinen Lesesaal“ in das historische Bauensemble eingefügt. Im 9.000 Quadratmeter großen, transluzenten Glaskubus können bereits heute Leser wie in einer Schatzkammer des Wissens seltene oder einzigartige Bibliotheksbestände studieren.



Gefühlte Lichtjahre entfernt, im entkernten zweiten Bauabschnitt, wird deutlich, dass sich hinter der monumentalen neobarocken Fassade ein seinerzeit technisch hochwertiger, fast innovativer Bau verbirgt, dessen Magazingeschosse beispielsweise schon vor 100 Jahren komplett als Stahlbau mit eingehängten Zement-Blechplatten als Geschossdecken ausgeführt worden sind, der neben der Last der Bücher auch Fassade und Dach trägt. „Ein so komplexer Bestandsbau birgt immer wieder viele Herausforderungen und Überraschungen in sich. So wurden etwa in massiv geglaubten Wänden Hohlräume vorgefunden, die völlig neue statische Berechnungen erforderten und teilweise aufwändig mit Beton oder auch Wärmedämmung ausgefüllt werden mussten. „Denkbar ist, dass auch zu Kaisers Zeiten die Budgets für öffentliche Bauten begrenzt waren und man schlicht Material sparen wollte“, meint Jens Andreae, der seitens des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) für die Planung zuständig ist. Weit gravierender sind Schäden an der Konstruktion, die vier über

der zentralen Treppenhalle liegende Magazingeschosse trägt. Dort müssen in 18,5 Metern Höhe neue Stahlfachwerkträger aus Einzelteilen zusammengesetzt und mit der Bestandskonstruktion verbunden werden. Außerdem erfordern Verformungen zweier 100 Jahre alter Betonbögen umfangreiche Neuplanungen der Kuppel über dem Hauptfoyer. So finden Architekten, Fachingenieure und die ausführenden Unternehmen für den anspruchsvollen Jahrhundertbau immer wieder passende Lösungen.

In vielen Bereichen erwies es sich trotz Denkmalschutz als notwendig, auch auf modernere Konstruktionen zurückzugreifen. In den Magazinräumen mussten etwa die Decken ertüchtigt werden. Hier stehen die denkmalgeschützten Lipman-Regale, inzwischen alle restauriert und auf etwa drei Millionen Bücher ausgelegt. Es bot sich an, die Böden mit Leichtbeton zu ertüchtigen. Seit 2006 liefert die Heidelberger Beton GmbH verschiedene, den jeweiligen Anforderungen angepasste Baustoffe zur beengten Baustelle ins Berliner Zentrum. Mit einer Auto-



Das Bauen im Bestand bei laufendem Betrieb birgt unzählige Unwägbarkeiten.



Jens Andreae, seitens des Bundesamtes für Bauwesen und Raumordnung (BBR) für die Planung zuständig, erläutert das komplexe Bauvorhaben.



betonpumpe von 28 Metern und zusätzlichen Rohren wird der Leichtbeton bis zu 60 Meter weit durch verschiedene Öffnungen gepumpt. „Mit dem notwendigen Maschinenpark sind wir auf flexible Anlieferung über weite Entfernungen spezialisiert“, meint Andreas Keiser von Heidelberger Beton, Bereich Betonpumpen Nordost. „Eine solche Baustelle läuft nicht kontinuierlich, da haben wir den Vorteil, dass wir aus unseren Lieferwerken vor Ort und mit unseren Pumpen immer, fast ad hoc, liefern können.“

Wenn die Staatsbibliothek Unter den Linden einmal fertig und komplett eröffnet ist, wird wohl niemand mehr von den vielen Baubeteiligten, die den Erhalt und die Zukunftsfähigkeit dieser Institution ermöglicht haben, sprechen. Aber war das nicht schon zu Kaisers Zeiten so?



ingo.vollbrecht@heidelberger-beton.de
andreas.keiser@heidelberger-beton.de

Objektsteckbrief

Projekt: Staatsbibliothek zu Berlin, Standort Unter den Linden, Berlin

Bauherr: Stiftung Preußischer Kulturbesitz vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung

Bestand: Ernst von Ihne, Bauzeit 1903 – 1914

Instandsetzung/Lesesaalneubau seit 2005:

HG Merz, Stuttgart/Berlin (bis 2011)/BAL Bauplanungs und Steuerungs GmbH, Berlin

Bauausführung: ARGE Staatsbibliothek, Bleck und Söhne Hoch- und Tiefbau GmbH & Co. KG, Berlin, u.a.

Produkte seit 2006: 1.700 m³ Transportbeton (Hauptmengen C25/30 und C30/37), 900 m³ Mörtel M10 und 900 m³ Leichtbeton, davon Leichtbetonrezepturen in den Druckfestigkeiten LC 8/9 bis LC 30/33 und Rohdichten von 1,2 bis 1,6

Zementlieferant: HeidelbergCement AG, Werk Königs Wusterhausen

Betonlieferant: Heidelberger Beton GmbH – Gebiet Berlin-Brandenburg; Lieferwerke Berlin Neukölln und Wuhlheide

Betonpumpendienst: Heidelberger Beton GmbH – Gebiet Berlin-Brandenburg

Betonberatung: Betotech Baustofflabor GmbH Bereich Berlin-Brandenburg

Fertigstellung: voraussichtlich 2017



Dieser Artikel ist Ende Dezember 2014 als App mit vielen Extras verfügbar.